

# RED

BUNTE  
ZEITUNG DER  
ROTEN WAND

“Alle sind Brüder”

Henry Dunant  
1859  
Gründer des  
Roten Kreuzes

## REFUGEES · EXPERIENCES · DREAMS

Stuttgart Killesberg

Ausgabe 16/01



### Salam und hallo,

willkommen bei RED, der Zeitung von uns, den Menschen im Containerdorf. RED will erzählen und zeigen, wer wir sind, was wir erlebt haben, was wir machen und möchten. Vor allem eines: Frieden. Deswegen sind wir hierher gekommen. Zugegeben, wir nehmen Platz weg: 13 Quadratmeter für 3 Personen. Und Zeit, die uns die Betreuerinnen und Betreuer des DRK wie auch der FREUNDKREIS KILLESBERG spenden. Natürlich kosten wir auch Geld, nicht Ihr persönliches, aber das Ihres Landes. Bitte glauben Sie uns, wir wollen all das gerne zurückgeben. Heute, indem wir Sie einladen, uns zu besuchen, mit uns zu sprechen, zu lachen, zu essen und zu trinken. Morgen, indem wir schnellstens Deutsch lernen und arbeiten, wenn wir dürfen. Und übermorgen, indem wir vielleicht auch für Ihre Rente zahlen. Denn wir wollen bestimmt nicht auf Dauer auf Ihre Kosten leben. Wir möchten friedlich und frei hier leben wie Sie auch. Und unseren Kindern später einmal erzählen können, dass es in unseren Heimatländern zwar viel wärmer, aber hier nicht kalt ist. Lesen Sie, wer und wie wir sind. Damit wir uns verstehen lernen, auch, wenn wir manches noch nicht verstehen.

Wir freuen uns auf Ihr Interesse:  
**Die Autoren dieser RED-Ausgabe**

## Um 06.48 Uhr erschien ein Engel

Angel Luna, das Killesberg-Baby von der „Roten Wand“

**Frauen quieken das Wort „Süüüüü!“**, Männer schauen hilflos, Kinder liebevoll, wenn sie die jüngste Killesbergerin des Containerdorfs sehen, die kleine Angel Luna. Engel und Mond haben die Mutter aus Kamerun und später ihren kleinen Engel begleitet, der am 6. Oktober 2016 um 06.48 Uhr im Robert-Bosch-

Krankenhaus zur Welt kam: 52 Zentimeter klein und 3.485 Gramm leicht. Ihre Mutter Anice Lorial Mbiange kam am 20. Oktober vergangenen Jahres über Istanbul nach Deutschland. In Kamerun zurücklassen musste sie Angel Lunas Geschwister, die 12 und 8 Jahre alt sind.

**Un ange a vu le jour à 06.48!**  
Les femmes s'exaltent "trop mignonne", les hommes prennent un air embarrassé et les enfants sont attendris lorsqu'ils

regardent la plus jeune habitante du "Containerdorf" sur les hauteurs du Killesberg, la petite Angel Luna.  
Un ange et la lune ont accompagnés

la maman, Anice Lorial Mbiange, lorsqu'elle a quitté le Cameroun devant y laisser deux enfants de 12 et 8 ans.  
Arrivée en Allemagne, en passant par

Istanbul, le 20 octobre 2015, elle a donné naissance le 6 octobre 2016 à 06.48 heures à Angel Luna, 52 cm et 3,485 kg, à l'hôpital Robert-Bosch de Stuttgart.

## DIE HOFFNUNG IST DA, DIE ANGST NICHT WEG Von Abdullah Alabed

Ihre Schicksale mögen sich ähneln, vielleicht sogar nicht selten gleichen, speziell die der syrischen Flüchtlinge. Doch auch, wenn ihre Motivation, die Heimat zu verlassen oft identisch ist und ihr Weg aus dem Land zwischen Jordanien im Süden, Israel und Libanon im Südwesten, der Türkei im Norden und Irak im Osten bis zu uns meist über die selben traurig-tragischen geografischen Stationen verlief, sind ihre Lebenswege höchst unterschiedlich. Hier der von Abdullah Alabed, 43, Jurist aus Deir ez-Zor, einer am Euphrat gelegenen 300.000-Einwohner-Stadt im Osten Syriens. Es ist eine Geschichte über seine letzten fünf Jahre. Über Krieg und Angst, Flucht und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Drei Jahre lebte Alabed an der Grenze zum IS-Territorium. Jahre, die sein Leben geprägt haben.

Eigentlich wäre er viel lieber irgendwann als Tourist nach Deutschland gekommen. Das zumindest hat er sich vor Jahren noch gewünscht. Dass er stattdessen 2015 auf der Fahndungsliste der IS steht, von einer Spezialeinheit gesucht wird, für deren Gefangene es kein Zurück gibt, ahnte er damals nicht. Jetzt hatte er nur eine Option: die Flucht. Er verkaufte alles, um die Schleuser zu bezahlen, ver-

ließ sein Zuhause und versteckte sich zunächst tageweise in verschiedenen Häusern seiner Heimatstadt Deir ez-Zor. Mehrfach wäre er bei Straßenkontrollen fast erwischt worden. Mit dem gefälschten Ausweis eines anderen gelangte er im Kugelhagel zwischen den Fronten an der syrisch-türkischen Grenze in die Türkei. Dort hatte er zu allem Unglück noch einen Unfall und erlitt eine schwere

Rückenverletzung. Griechenland, Serbien, Ungarn waren die weiteren Stationen Alabeds. In leidvoller Erinnerung: ein 52 Kilometer-Fußmarsch und bei strömendem Regen die Rast unter Schutz bietenden Bäumen. Dankbar genießt er jetzt den Schutz bei uns. Geblieben ist die Angst, die vor Abschiebung zurück in den Terror.



إلى أصحاب القلوب البيضاء

فحن السوريون ومنذ خمسة أعوام نمر بظروف عصبية وأزمة إنسانية قاسية وحرب يصعب على أي إنسان تحملها فنفسنا مثقلة بمشاعر الظلم والحزن والألم والصدمة وخيبة الأمل، فحسارتنا كبيرة ولا تقدر بثمن وهي ضياع ودمار وخسارة وطن ومجتمع متسامح متعدد الطوائف والديانات والاعراق والقوميات والحقيقة المرة والخسارة الأعظم هي ضياع مستقبل جيل بأكمله من الشباب والأطفال الذين ولدوا في هذه الحرب وعاشوا يومياتها وتفاسيلها التي حفرت في ذاكرتهم إلى الأبد. أيها الأعداء أرجو أن أكون قد كونت لكم صورة مبسطة عن طبيعة الأحداث الجارية في وطني سوريا وعن المكان الذي جننا منه وعن حجم المأساة والمعاناة التي عشناها هناك.

البحر المتوسط أو تجمد من البرد القارس في غابات مقدونيا وصربيا أو تاه ومات عطشا في صحراء تونس أو ليبيا أو اختطفته إحدى عصابات الاتجار بالبشر في أي من هذه الدول وقتلته بعد سلبه أمواله وتمتلكته الشخصية. لذلك يجب أن تعلموا أيها الأعداء بأنه عندما يصل الإنسان إلى درجة أن يخاطر بحياته وحياته وزوجته وأطفاله فهذا ليس من قبيل المتعة أو روح المغامرة بل لأنه فقد القدرة والأمل نهائياً على متابعة الحياة والعيش في وطنه بأمان واستقرار وهو يرى كل يوم أفراد عائلته وأحبائه يتعرضون للموت أمام عينيه وهو غير قادر على حمايتهم.

أيها الأعداء لقد استخدم ضد أطفالنا ونسائنا وضد المدنيين العزل منا كل أنواع الأسلحة المحرمة دولياً من النصف بالقتال الكيميائية والعنقودية والفسفورية والغازات السامة واستخدم ضدنا الحصار اللانساني الظالم لمدننا كسلاح للتجويع ومنع الحليب والدواء والعلاج عن أطفالنا الرضع وعن مرضانا وعن كبار السن منا.

27/10/2016

عبدالله العبد

# Mathe ist mein Lieblingsfach

Der Schüler Hassan im Interview mit Issam A.-Karim

Seine Haare glänzen wie ein schwarzer Helm. Seine Augen blitzen beim Erzählen wie die Highlights beim Lichterfest. Ein kleiner Junge von 12 Jahren? Ein interessanter Mensch von nebenan. An einem Abend im Oktober sitzt er mit seinem großen Freund Issam A.-Karim in dessen Pizzeria und lässt sich befragen.



**RED: Hassan, wo hast du gewohnt und aus welchem Land kommst du?**

**Hassan:** Ich komme aus dem Iran und wir wohnten in Teheran, in der Hauptstadt.

**RED: Wie gefällt es dir in Deutschland?**

**Hassan:** Ich bin seit zehn Monaten in Deutschland. Es gefällt mir sehr gut. Die Straßen sind sauber und die Menschen sind sehr nett. Ich fühle mich sehr sicher hier und vor allem, ich kann in die Schule gehen und viel lernen. Mein Vater sagt, dass wir hier, wenn wir uns bilden, im Leben weit kommen können.

**RED: Wie lebt es sich in einem Containerdorf?**

**Hassan:** Ich lebe sehr gerne hier im

Containerdorf auf dem Killesberg. Alle sind sehr nett zu uns. Allerdings haben wir jetzt im Herbst und Winter kaum Platz zum Spielen, weil die Räume sehr klein sind. Aber das macht mir nichts aus. Ich bin dennoch sehr zufrieden und dankbar dafür, hier sein zu dürfen. Damit meine ich, in Sicherheit und ohne Krieg.

**RED: Seit wann gehst du in die Schule?**

**Hassan:** Seit Montag bin ich in der Schule, das weißt du doch. Du hast mich doch hingebracht.

**RED: Warum hat es so lange gedauert, bis dich eine Schule aufgenommen hat?**

**Hassan:** Ich hatte in meiner früheren Schule Ärger mit anderen Flüchtlingskinder aus Syrien. Die mochten mich nicht, weil ich aus dem Iran komme. Die haben mich oft in der Gruppe geschlagen, ich habe mich auch gewehrt. Die anderen haben dann die Schuld auf mich geschoben und ich bekam dann Ärger. Die Schläge, die ich bekommen habe, taten mir sehr weh. Daraufhin wurde ich aus der Schule ausgeschlossen. Ich habe gehört, dass meine damalige Lehrerin schlecht über mich gesprochen hat. Deshalb hat es bisher nicht geklappt. Aber ich bin ihr nicht sauer deswegen, sie kennt mich halt nicht richtig. Enttäuscht hat mich allerdings, dass ich nicht einmal zu einem persönlichen Gespräch eingeladen wurde und ich keine Chance hatte, mich zu den Vorfällen in der Schule zu äußern. Ich konnte

nur warten, während andere Kinder die Schule gingen. Aber jetzt bin ich Gott sei dank in der Hasenbergsschule aufgenommen, und mir gefällt es da sehr gut.

**RED: Wie war dein erster Schultag?**

**Hassan:** Nach der Anmeldung im Sekretariat, wurde ich in meine Klasse geführt. Ich bin sehr glücklich darüber, dass mich diese Schule aufgenommen hat. Ich wurde meiner neuen Klasse vorgestellt. Alle waren sehr nett zu mir. Ich sitze in der zweiten Reihe, neben zwei Mädchen und einem Jungen. Zuerst haben wir das Alphabet geübt und dann Lesen und Schreiben.

**RED: Was sind Deine Lieblingsfächer?**

**Hassan:** Mathe ist mein Lieblingsfach.

**RED: Und welche Hobbys hast du?**

**Hassan:** ... essen mag ich am liebsten. (...lacht mit großen Augen)

**RED: Machst du auch Sport?**

**Hassan:** Ja, ich spiele Fußball vor unserer Unterkunft mit anderen Kindern.

**RED: Wie viele Geschwister hast du?**

**Hassan:** Ich habe eine jüngere Schwester, sie ist dreieinhalb Jahre alt und heißt Janan. Sie tanzt unheimlich gerne. Mein älterer Bruder heißt Ahmed, und er ist fünfzehn Jahre alt.

**RED: Was ist dein Vater von Beruf?**

**Hassan:** Früher hat er als Polizist



gearbeitet. Zuletzt, bevor wir den Iran verlassen mussten, hat er als Makler gearbeitet.

**RED: Hat deine Mutter einen Beruf?**

**Hassan:** Meine Mutter ist Friseurin und Hausfrau. Sie kocht sehr lecker!

**RED: Was möchtest du einmal werden?**

**Hassan:** Ich will Mathematiker werden. Mir machen Rechenaufgabe sehr viel Spaß und ich hoffe, dass ich damit viel im Leben erreichen kann.

**RED: Was meinst du damit?**

**Hassan:** Ich kann zum Beispiel anderen Schülern Mathematik beibringen, und für mich ist es gut, wenn ich rechnen kann. Im Leben braucht man viel

Mathematik. (...und lacht).

**RED: Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir wünschen?**

**Hassan:** Ich würde mir wünschen, dass es in Deutschland keinen Krieg gibt und das niemand Deutschland zerstört. Auch, dass es auf der ganzen Welt Frieden gibt, und dass die Menschen gesund und in Sicherheit leben können. Und „ja natürlich“, dass wir hier in Deutschland bleiben können.

**RED: Hassan, vielen Dank für das Interview. Für die Zukunft wünsche ich dir alles Gute!**

# Liebe, Krieg und Happy End

Aufgezeichnet von Sami Al Farraj

Ahmad ist ein einfacher Mann. Er ist 1984 in Daraa, Syrien, geboren und hat Pharmazie in Damaskus studiert. Danach absolvierte er bis 2011 seinen Militärdienst. Dann begann die syrische Revolution.

Mit Hilfe seines Vater konnte Ahmad eine Apotheke eröffnen. Er lernte ein Mädchen kennen, in das er sich verliebte. Nach kurzer Zeit heirateten sie. Zu dieser Zeit war die Situation in Daraa extrem schwierig, der Krieg wurde schlimmer und schlimmer. Ahmads Haus wurde bombardiert. Deshalb musste er in eine andere Stadt ziehen. Aber auch dort war die Situation sehr kritisch. Seine Apotheke wurde bombardiert, und er konnte seine Miete nicht mehr bezahlen. Das Schlimmste war, dass der letzte Militärjahrgang noch einmal für die Armee kämpfen musste. Für Ahmad war das Selbstmord gewesen: Entweder er tötet die Bevölkerung oder er stirbt selbst. Ahmad entschied, mit seiner Frau nach Ägypten zu fliegen, weil er dachte, dass die Situation dort besser wäre. Das Schicksal war leider nicht auf seiner Seite, er konnte keinen Job in Ägypten finden.

Wegen der schlechten Situation in Ägypten entschied er, nach England zu fliehen. Er hatte kein Geld und musste deshalb welches leihen. Seine Frau musste ihren Schmuck verkaufen. Das alles

zusammen reichte allerdings nur für die Flucht einer Person. Ahmad dachte, dass er alleine nach England flieht und kurze Zeit später wieder mit seiner Frau über den Familiennachzug vereint wäre.

Er hat sich von seiner Frau verabschiedet und fuhr nach Alexandria. Von dort aus fuhr er mit dem Boot neun Tage lang nach Italien. Allein diese Fahrt kostete 4000 Dollar. In Italien zwangen ihn die Polizisten, seinen Fingerabdruck abzugeben. Trotzdem reiste er weiter nach Frankreich, weil er sein Ziel England, immer noch vor Augen hatte. In Frankreich blieb er zwei Monate bis er illegal mit einem Lkw nach England einreisen konnte. Er dachte, dass er sein Ziel nun erreicht hätte. Das größte Problem jedoch war sein in Italien gespeicherter Fingerabdruck. Seine Situation war wegen des Dublin-Abkommens schwierig. England lehnte seinen Asylantrag ab. Ahmad dachte, dass er mit der Zeit seine Anerkennung bekommen würde.

Nach einem Jahr und sechs Monaten Warten hat England ihn zurück nach Italien geschickt. Jetzt war er völlig zer-

stört und psychisch äußerst belastet. Seine Welt war für ihn kaputt. Seine Frau konnte aus finanziellen Gründen nicht mehr in Ägypten bleiben, weil sie von der Arbeit ausgeschlossen wurde. Sie ging zurück nach Syrien und wusste nicht, ob und wann sie ihren Mann je wieder sehen konnte.

Ahmads letzte Hoffnung war Deutschland. Er wollte in Deutschland ein neues Leben anfangen. Im Dezember 2014 erreichte er Karlsruhe. Hier stellte er einen Asylantrag. Nach sechs Monaten bekam er seine Aufenthaltserlaubnis. Das war wie ein Traum für Ahmad. Er und seine Frau waren glücklich. Wegen der Aufenthaltserlaubnis hatten beide die Hoffnung, in Deutschland zusammen leben zu können. Er fing an, Deutsch zu lernen. Acht Monate später konnte seine Frau über den Familiennachzug nach Deutschland einreisen. Nach über drei Jahren haben sie sich endlich wieder gesehen. Niemand weiß, wie viele Probleme die beiden während der Trennung hatten und wie viel Geduld sie aufbringen mussten, um an ein Happy End zu glauben.

# Eine Idee aus Papier und Freude

Warum es diese Zeitung gibt

Es gibt in Deutschland über 350 Zeitungen. Und heute eine mehr: RED. Sicher nach Auflage eine der kleinsten und doch keine unwichtige. Sie wurde ins Leben gerufen, um Leben zu zeigen; das der Menschen in der DRK-Unterkunft an der „Roten Wand“. Sowohl untereinander, um dem Bewohner aus Afghanistan zu vermitteln, was der aus dem Iran oder dem Irak denkt, hofft, kann oder will. Und diesem, wie es der Frau aus Kamerun erging, der Mutter aus Bosnien oder der Familie aus Syrien ... als auch miteinander. Um Ihnen, dem Leser am Killesberg und drumherum, ein wenig von der großen Welt in den kleinen Containern zu berichten.

Nicht von der Enge der Räume, hauptsächlich von der Weite der Träume, die hier zu Hause sind. Vor allem, um die bei manchen mit Vorurteilen überladene Begriffsschublade „Flüchtling“ ein wenig zu öffnen. Und ihre vielen kleinen, höchst unterschiedlichen Fächer zu offenbaren. Fächer, die man kennenlernt, wenn man einen oder mehrere dieser „Flüchtlinge“ näher kennenlernt. Und die Frau, der Mann, das Kind einen Namen, ein Gesicht bekommen. Hier zeigen sie es.

Denn das ist die Idee hinter RED – nicht wir, die Stuttgarter, füllen diese 8 Seiten. Sondern Rashida und Mazen, Siham und Saidulah ... sie erzählen, fotografieren, malen, zeichnen ... einen Teil ihrer Welt in unserer Welt. Deshalb der Name RED. Für refugees, experiences, dreams. Oder deutsch: Flüchtlinge, Erfahrungen, Träume.

Natürlich spielt RED auch auf den Ort an – die „Rote Wand“, an der unsere Nachbarn auf Zeit wohnen. Wir wollen diese Wand ein wenig öffnen, auch für Sie, den Killesberger. Schreiben Sie uns gerne, was Sie davon halten, ob und wie Ihnen RED gefällt.

Für das RED-Team:

Hans H. Greuter und Issam Karim

Dauerangebote Rote Wand

Tag	Uhrzeit	Angebot für alle	Angebot Frauen	Angebot Kinder	Angebot Männer
Montag	15.00 - 18.00	Café Welcome mit vielfältigem Kreativangebot Brenzgemeindehaus Dora Velt Saal Anke Roeder			
Dienstag	11.15 - 12.15		Yoga Brenzgemeindehaus Dora Velt Saal Andrea Otto		
Dienstag	16.00-17.00h			Lesestunde ab 15.11.2016 Teestube, Container Klassenzimmer Dora Velt Saal	
	16.30-17.30h	"Yield" Zeitungsprojekt wo? HH Greuter, Issam			
Mittwoch	15.00 - 18.00	Café Welcome mit vielfältigem Kreativangebot Brenzgemeindehaus Dora Velt Saal Anke Roeder			
Donnerstag	15.00 - 17.00h			Basteln für Kids Aufenthaltsraum Container H. Gerber, AKA	
	16.30-17.30h	"Yield" Zeitungsprojekt Aufenthaltsraum Container HH Greuter, Issam			
Freitag	15.00 - 16.30h			Kinderchor Dora Velt Saal	
	17.00-20.00h	Good morning Deutschland Radiosendung aus dem Container			
täglich Montag bis Freitag			Sprachunterricht Klassenzimmer Brenzgemeindehaus B. Stobitz* Datsis		Sprachunterricht Klassenzimmer Brenzgemeindehaus B. Stobitz* Datsis
Samstag	14.00 - 14.30h		Vitalo Pause Dora-Velt-Saal Nevi Dietrich		
	15.00 - 17.00h	SEMINAR - Job, Bewerbung Birkenwaldstr. 214 Nevi Dietrich			
Sonntag	14.00 - 16.00h jeden 2. Sonntag	Ausflug in die Natur NN			

## Warum in Deutsch?

Liebe Nachbarn aus Nahost, Afrika und überall,

bitte entschuldigen Sie, dass einige Texte hier nur in deutscher Sprache erscheinen und die Beiträge in Ihrer Landessprache nicht wortwörtlich ins Deutsche übersetzt sind. Sondern nur zusammengefasst wiedergegeben werden. Warum? Weil ein guter Übersetzer für alle Artikel in Ihren verschiedenen Landessprachen und dazu in Deutsch zu viel Zeit und Geld kostet. Aber auch, weil Sie alle ja bald unsere Sprache verstehen sollen. Viele von Ihnen können das schon ein wenig, Ihre Kinder am meisten. Alle, die schon etwas besser Deutsch verstehen, können den anderen dann ja erzählen, was hier steht. Vielleicht können Ihnen auch Pirkko, Sami und Issam dabei helfen. Vielen Dank!



# Wenn Mathe nur nicht so schwer wär'

Von Ali Elabdallah, übersetzt von Issam A.-Karim

Wäre das Leben ein Fußballspiel, gäbe es für den sportbegeisterten Ali Elabdallah keine Pause. Jetzt aber hat das Leben des 20-jährigen, in Syrien geborenen Palästinensers gewissermaßen Halbzeit. Auch ihn hat der Krieg vor einem Jahr nach Deutschland getrieben. Sein (syrisches) Abitur hat er in der Tasche, den Traum vom Medizin-Studium in Deutschland im Kopf. Arzt möchte er seit Kindheitstagen werden, um Menschen zu helfen. Doch davor haben die deutschen Behörden viele Hürden gesetzt; zum Beispiel die A2-Prüfung. Diese „Prüfung entspricht der zweiten Stufe (A2) auf der sechsstufigen Kompetenzskala des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen.

Mit erfolgreichem Abschluss der Prüfung haben Teilnehmende nachgewiesen, dass sie sich auf einfache Weise auf Deutsch verständigen können. Sie haben gezeigt, dass sie Deutsch verstehen, sprechen und schreiben können.“ So steht es im Vorwort des Goethe-Zertifikats, das Ali erwerben will. Dazu lernt er Englisch und Mathematik – ein Fach, das er am meisten fürchtet und am wenigsten versteht. „Soll er doch lernen!“ könnte man denken. Nicht leicht, wenn man in einem engen Dreibettzimmer auf 13 m<sup>2</sup> lebt. Freiheit fühlt Ali Elabdallah, wenn er draußen ist. Mit seinem Ball. Dessen Flug kann er auch ohne Mathe berechnen. In Syrien hat er in einer Fußballmannschaft gespielt, hier wird er nicht

akzeptiert, weil er älter als 18 ist, sagt Ali. Wenigstens hat er seinen Bruder Shadi und dessen Familie als Nachbarn im Container. Und er hat den Stuttgarter Frieder Hamm und dessen Familie, denen er zutiefst dankbar ist. Weil sie ihn besuchen und betreuen, mit ihm Deutsch lernen und ihm bei Fragen oder Anforderungen des Sozialamts helfen. Familie Hamm gibt ihm Hoffnung, dass sich sein Lernen lohnt. Der schönste Lohn wäre die Anerkennung. Damit rechnet Ali, Mathe hin oder her.



LERNEN

# Der kleine Abdullah, der große Sprung in die Mühlbachhofschule und die lange Reise der Familie Alnouri

**Aufgeschrieben und erzählt von Mazen Alnouri**

Mazen Alnouri und sein Sohn Abdullah

*Er ist klein, schmal und ein wenig schüchtern – der siebenjährige Abdullah, der mit seinen Eltern Rashida und Mazen Alnouri und den drei Geschwistern Nur (10), Len (8) und Omar (2) nach langer Flucht nach Stuttgart gekommen ist. Eines der größten Hindernisse hier ist für alle die deutsche Sprache. Doch so ehrgeizig wie seine Eltern („Wir wollen schnell Deutsch lernen!“) ist der kleine Abdullah. So schaffte er es nach entsprechender Prüfung statt in eine Vorbereitungsklasse gleich in die erste Klasse der Mühlbachhofschule.*

Eigentlich ist Abdulla ein Morgenmuffel. Dann ist er noch stiller als ohnehin schon. Ganz wohl war ihm vor seinem ersten Schultag natürlich nicht. Denn so gut Deutsch, und erst recht Schwäbisch, wie seine inländischen Mitschüler kann er natürlich noch nicht. Weder verstehen noch sprechen. Und sonderlich gesprächig ist er auch auf Arabisch selten. An Tag 1 als Erstklässler hat er einfach nachgemacht, was seine Mitschüler vormachten: Standen sie auf, stand er auch auf, setzten sie sich, tat er es ihnen gleich. Glücklich war er anfangs nicht. Abdullah spielt sehr gerne, nur hier wollte wohl zunächst niemand so richtig mit ihm spielen. Doch inzwischen hat sich das geändert. Auch dank Jan und Saskia, seinen Lieblingsmitschülern. Morgenmuffel ist Abdullah noch immer, aber kein Mühlbachhofschulmuffel. Inzwischen geht er gerne in seine Klasse und ist neugierig auf das Abenteuer zwischen ABC und 1, 2, 3. Immerhin gehen Jenan, ein Mädchen, und Hussein, ein Junge, die 7-jährigen Elabdullah-Zwillinge nebenan auch jeden Morgen von der Landenbergerstraße 67 zur Parlerstraße 100.

## Zwei eins!

**Zwei Stühle sind auch ein Tor**

Mazen Alnouri und sein Sohn Abdullah



Mazen Alnouri und sein Sohn Abdullah

*Deutschland ist Fußball-Weltmeister, schön und gut.* Da spielen hoch bezahlte Profi-Kicker um höher bezahlte Siege. Hassan, Ali, Abdullah und all die anderen zwischen zwei und zwölf aus der Landenbergerstraße 67 sind Kinder in Flipflops oder ausgelatschten Turnschuhen, rennen aber mit nicht weniger Begeisterung dem Ball hinterher, dribbeln, foulen, schreiben als ging es um die WM. Bei 28°C oder 8°C, blauem oder grauem Himmel, abends nicht bei Flutlicht, sondern bestenfalls im Schein der Straßenbeleuchtung. Denn ihr Platz ist kein weltberühmtes Stadion, lediglich

Weit dramatischer als die Schullust oder -unlust seiner Kinder, über die er milde lächelnd erzählt, schildert Vater Mazen Alnouri die Flucht der Familie. In Deir ez-Zor, einer mittleren Großstadt im Osten Syriens, war die Welt für den selbstständigen Apotheker und Assistenarzt, seine Frau – damals Rektorin und Lehrerin einer Grundschule – und ihre vier Kinder noch heil. Bis die IS-Truppen immer näher rückten, erst die Großeltern in die Türkei zogen, dann immer mehr Verwandte, Freunde und Bekannte die Stadt verließen. Manche flüchteten, von anderen wusste man nicht so genau, wohin sie plötzlich verschwanden. Tag für Tag änderte sich mit dem IS-Einfluss das Leben. Rashid Alnouri musste ihre Unterrichtspläne ändern und Mazen seine Berufstätigkeit einschränken. All das blieb auch den Kindern nicht verborgen. Am 17. September 2015 beschließt die Familie, das Land zu verlassen. Sie verkaufen, was sie haben – Apotheke, Haus, Wertsachen; alles weit unter Wert. Denn die unfreiwillige Reise wird teuer. Gefährlich ist sie, als sechsköpfige Familie mit vier Kleinkindern zwischen den Frontverläufen marschierend, außerdem. 3.500 Kilometer liegen bis zur Ankunft in Stuttgart vor ihnen. Dazwischen liegen die Fahrt im Schlauchboot übers Mittelmeer, leidvolle Stationen und oft menschenunwürdige Situationen in der Türkei, auf dem Balkan und im gar nicht so gastfreundlich erlebten Österreich. Erst am Killesberg geht’s dann bergauf. Alnouiris lernen mit Erfolg Deutsch, haben hier einige Freunde gefunden – einheimische wie Landsleute, kennen sich aus und hoffen … Wie alle auf ein neues friedliches Leben. Und sie sind – wie alle, mit denen man hier in der DRK-Unterkunft spricht – dankbar. Dafür, dass sie freundlich empfangen wurden und friedlich jetzt hier leben dürfen.



Mazen Alnouri und sein Sohn Abdullah

Asmi Mazen Alnouri
جئت من سوريا ,متزوج ولي اربع اطفال وعملت في سوريا في مجال التخدير والصحة واليكم قصتي .
بعد رحلة طويلة يعجز الكلام عن وصفها أخيرا وصلنا الى ألمانيا نقطة الدخول كانت من مدينة باساو لا استطيع ان اصف شعوري في ذلك الوقت لانه كان مزيج من الفرح والخوف من المستقبل الغامض الذي ينتظرنا مع الحزن على ترك بلدنا وكل ما نملك من اصدقاء واقارب.
الايام الاولى كانت متعبة كثيرا تنقلات كثيرة من مكان الى اخر واجراءات الحكومة عند الاستقبال كنا نرى الابتسامة على وجوه الالمان ولكن لا نعرف طبيعة هذه الابتسامة هل هي ترحيب ام لرسم الامل على وجوه الاطفال بعد ما شاهدوه من كوارث في سوريا ام هي طبيعة الشعب الالمانى.

اخيرا اصبحنا في مدينة كالسروه اخذت نفسا عميقا بعد ارهاق شديد وسهر طويل وخوف من مفاجآت الطريق وشهر كامل بدون استحمام الان بدأت افكر ماذا يجب ان افعل وما هي الخطوة الاولى هل هي البحث عن عمل او الاستقرار في شقة او اي شيء اخر
لكن كلما فكرت بشيء اجد امامي عائق اللغة لذلك وجدت ان تعلم اللغة الالمانية هي الخطوة الاولى والاهم في طريق النجاح والاستقرار مع دراسة عادات الشعب الالمانى كيف يأكلون كيف يسلمون على بعضهم ماذا يحبون وماذا يكرهون وايضا معرفة قوانين الدولة ونظامها انها خطوة مهمة لكنها صعبة مع وجود عائلة كبيرة نسبيا مؤلفة من ابوين واربع اطفال وتحتاج اللغة للتواصل والتعارف مع الالمان الان وصلت الى مرحلة جديدة اصبحت افهم اللغة الالمانية بنسبة جيدة لكني اجد صعوبة في التكلم مع انني اجد كل قواعد اللغة الالمانية لكني اعتقد ان هذا الشيء طبيعي ويحتاج وقت اكثر وتعارف على اناس اكثر يستطيعون ان يسمعوا ما اقول ويصححون لي الأخطاء اطفالي يتعلمون بسرعة حتى ابني الصغير الذي بدأ للتو يتكلم اصبح ينطق بعض الكلمات الالمانية مثل auto/tschuss

انا لست الماني انا لاجئ سوري وهذا ليس ذنبي لكن هدفي هو العمل وتعليم اطفالي بالنقود التي اكسبها من عملي وليس من المال الذي تعطيه الحكومة الالمانية للعاطلين عن العمل وانا فعال ومستقل

الوقت الان بالنسبة لي مهم دراسة اللغة مع العادات الجديدة التي يجب ان نتعلمها والقوانين الخاصة بالبلاد التي تختلف عن القوانين السورية وهذا كله جديد بالنسبة لي وعائلتي ولكن الان بدأنا بالتدرج ن تعود عليه بشكل تلقائي زوجتي هي الاكثر سعادة بسبب وجودنا في المانيا لان حلمها كان زيارة اوروبا ولان لديها فرصة للسكن في المانيا الشوق الى الوطن يهزني من وقت الى اخر لكن الالم يعترضني على ما يجري في سوريا لكن لا يوجد شخص يستطيع ايقاف هذه المسرحية التي يقف العالم كله متفرجا امامها اخيرا انا مسرور لانني في المانيا وسوف امشي خطوة بخطوة على طريق النجاح واشكر كل الناس الذين ساعدوني بكل شيء وامل ان اجد عمل في نفس اختصاصي /التخدير/واجد شقة اسكن فيها مع عائلتي هدف صعب لكنني سأسعى الى تحقيقه

# Prima Klima

Von Shadi Elabdallah, übersetzt von Issam A.-Karim

Shadi Elabdallah, 35, mit seiner Frau und seinen drei Kindern

Shadi Elabdallah, 35, mit seiner Frau und seinen drei Kindern

Shadi Elabdallah, 35, mit seiner Frau und seinen drei Kindern

انا اسمي شادي العبدالله انا الان في المانيا منذ عام ونيف مع زوجتي واطفالي الثلاثة لطالما حلمت عندما كنت شابا ان اتي الى ألمانيا واكمل دراستي مثلي كمثّل جميع الشباب في ذلك الوقت بحثا عن مستقبل أفضل لما في هذه البلاد من فرض وفيرة للدراسة والعمل والمعيشة الكريمة ولكن هذه الاحلام تلاشت مع مرور الوقت نظرا لصعوبة تحقيق ذلك الحلم ولارتباطي بعمل وزوجة واطفال وبيت جميل يجمعنا الى ان بدأت الحرب واحرقت كل ما بنيتُه ودمرت كل ما بقي لي من احلام وتطلعات لمستقبل افضل ووجدت نفسي انتظر ماسي الحرب لتهدأ وتضع الحرب اوزارها لأبدأ حياتي وبناء حاضري وايضا مستقبلي من جديد ولكن طال انتظاري ولم اجد املا في الافق يعزز صبري بل وبالعكس بدأت الضغوط النفسية والمادية تطغي علي وتضع امامي خيارات صعبة ومدمرة لي ولاولادي وهي ان احمل السلاح واقضي على كل ما انتظر من احلام ومستقبل واحاول ان الملم بعضا مما تبقى منه الى ان بدأت اسمع عن اصدقاتي يسافرون الى اوروبا فذلك الذي يذهب الى السويد وهذا الى وبدأت ارى الفرصة التي حلمت فيها سوف تتعرض علي لاهرب من جحيم الحرب فقررت ان الجأ الى المانيا حلمي الماضي الذي تلاشى وحزمت امتعتي وعائلتي وسرت في طريق مظلم ارى النور في اخره وبدأت رحلتي في 9/9/2015 من سوريا باتجاه الخطر والموت المحتمل في الطريق او في وحملت روحي وزوجتي واطفالي على كفي وسرت وبدأت كوابيس الطريق بالمرور علي واحدا تلو الاخر

ولكن الحمد لله تغلبت على كل هذه الكوابيس بما فيها كابوس البحر الذي كان بالنسبة لي هو الهاجس الأكبر الذي يؤرقني وبعد ان قطعنا البحر بما فيه من موج وصراخ وخوف وصلنا الى الشواطئ اليونانية وشعرت ان حياتي قد بدأت من هنا وعادت احلامي ترتسم من جديد وتابعنا الطريق ووصلنا الى المانيا في 27/9/2015 ايضا شعرت ان حياتي بدأت من هنا بعد ان رأيت الاستقبال الرائع للناس في المانيا والابتسامات وشعرت بالامان الذي فقدته منذ زمن بدأت مشواري في المانيا في مدينة هايدلبيرغ حيث عشنا في كالمب تجميع قرابة الشهرين بدأت احلم أن أخرج انا واطفالي الى الحياة واتعلم اللغة وأعمل انا وزوجتي ويكمل اولادي الدراسة

والتعليم ليصبحوا شيئا مهما في هذا المجتمع الذي لايقبل سوى العلم والعمل والجد الى ان اتيت الى مدينة شتوتغارت وبدأت اشعر اني أقترّب اكثر فأكثر من تحقيق هدفي في لم اسرتي في بيت صغير واطع الاسس الاولى لحياتي في هذا البلد ولكن حتى الان لا ازال اعيش في كالمب للاجنن حياة صعبة بعض الشيء ولكني لم اياس ووضعت اسس حياتي في الكالمب فهاهم اولادي يذهبون الى المدرسة ابنتي /جنان/في الصف الاول وابني /حسين/ وابنتي /جنى/ في الصف الثاني وانا وزوجتي نذهب الى كورس اللغة الالمانية وبنيت في هذا البلد الكثير من الصداقات مع ابنائه بساعدونني ويدعمونني ويقدمون لي النصائح ولاسيما انني لست من هذا البلد ناهيك عن العادات والتقاليد الجديدة والمغايرة بشكل كلي لعاداتنا وتقاليدنا

لا انكر اني اعاني الان من هذا الوضع ولكن كلي امل ان هذا الوضع لن يطول والمهم حاليا اني وضعت اللبنة الاولى في حياتي الا وهي التعليم وفي النهاية كما ما اتمناه هنا هو ان اصل باسرتي الى ما نتطلع واتطلع انا اليه من ان نكون انا وعائلتي فاعلين في هذا المجتمع وان لا تبخل هذه البلد بالفرص التي تظهر قدراتي وقدرات اطفالي بل وتنميتها فبصراحة انا كلي امل وثقة بقدرتي على تحقيق ذلك بمساعدة الشعب الالمانى الرابع فعلا



Shadi Elabdallah, 35, mit seiner Frau und seinen drei Kindern

**Am 9. September 2015 begann die Reise von Shadi Elabdallah, 35, seiner Frau und ihren drei Kindern, 7 und 9 Jahre.** Eine Reise von Damaskus ins Ungewisse, mit der Angst, nie in einem sicheren Land anzukommen. Dreißig Prozent Wahrscheinlichkeit hat sich der gelernte Elektriker und Klimatechniker dafür ausgerechnet. Die größte Angst hatte die Familie, zu ertrinken. Und diese Wahrscheinlichkeit war höher als dreißig Prozent, denn mitten auf dem Meer hatte ihr Schlauchboot „technische Probleme“, sagt Shadi. Würden seine kleinen Kinder, seine Frau und er hier sterben? Diese Furcht fuhr mit ihnen übers Meer. Bis ein griechisches Rettungsschiff das marode Gummibootchen abschleppte und ans sichere Ufer brachte. Hier, am Strand einer griechischen Insel begann für die Familie die Zukunft. Noch einmal mussten sie ein Stück übers Meer, jetzt auf einem griechischen Passagierschiff, danach ging es – wie bei vielen – per Bahn und Bus in Richtung Norden, zu uns. Am 27. September 2015 kamen die fünf Elabdallahs in Heidelberg an, wo sie sich wegen Unklarheiten mit ihren Papieren und bürokratischer Wirrnis zwei Monate in einem Lager aufhalten mussten. Nach weiteren acht Monaten in einer Turnhalle in der Bismarckstraße im Stuttgarter Westen zog Shadi mit seinen Lieben in zwei der Containerräume am Killesberg. Während seine Kinder in die Schule gehen und sich anstrengen, um von der Probeklasse in die reguläre zu kommen, besuchen er und seine Frau einen Sprachkurs. Denn Shadi will möglichst schnell wieder in seinem Beruf arbeiten; ein dreitägiges, erfolgreiches Probearbeiten hat er schon hinter sich, aber die formalen Hürden noch vor sich. Doch alle Elabdallahs sind optimistisch, haben den Willen, sich zu integrieren und das Ziel, hier in Sicherheit zu leben. Als Bürger Deutschlands. Das dürfte ihnen nicht schwer fallen: Sie sind aufgeschlossen und kontaktfreudig, der Sohn ist im MTV, die Töchter lernen schwimmen, sie haben deutsche Freunde. Nicht das schlechteste Klima für den Klimatechniker und seine Familie. Die im Frühjahr 2017 um ein neues Mitglied größer wird.

## Der Herbst und viele Hände

**Kränze kennen keine Grenze**

Als Floristen aus Freude betätigten sich Ende Oktober und Anfang November einige Frauen beim Nachmittagsprogramm im Café Welcome. Manche nur mit den Augen, andere machten tatkräftig mit und nahmen begeistert fertige Kränze mit in ihre Räume in den Containern. Besonders konzentriert bei der grün-bunten Sache waren zahlreiche Kinder, die später stolz ihre selbst hergestellten Kränze mitnahmen. Was nicht an die neuen Nachbarn verschenkt wurde, konnte gegen eine Spende beim großen Freundeskreis-Treffen am 24. 10. 2016 von Killesbergerinnen und Killesbergern mit nach Hause genommen werden. Danke den Frauen vom Freundeskreis (Frau von Tippelskirch, Frau ten Brink, Frau Kampe, Frau Roeder-Barz) für Material und Anleitung.



## Von Beirut über'n Berg

Wie Issam A.-Karim mit und ohne Lambretta viele Kurven nimmt

Von Hans H. Greuter

Vom Flüchtlingskind zum Flüchtlingshelfer, vom wilden Teenager zum mildtätigen Unternehmer, vom libanesischen Einwanderer zum schwäbischen Weltbürger – so könnte man sehr kurz die Biografie von Issam A.-Karim beschreiben, den Killesberger, Vater erwachsener Kinder, Ehemann einer feurig-sympathischen Sizilianerin und tatkräftiger engagierter Ehrenamtlicher im Freundeskreis Killesberg. Er ist mein Partner bei diesem Zeitungsprojekt r/e/d. Und dafür bin ich dankbar, darauf bin ich stolz. So schnell er, für mich unverständlich, arabisch spricht, so schnell handelt er auch. So lässig er in Jeans und T-Shirt per Motorrad über den Killesberg flitzt, so zuverlässig wie eine Schwarzwälder Kuckucksuhr ist er da, wann und wo wir verabreden sind. Nicht zum Palaver über Tausendundeinacht, aber zum konkreten Helfen und Handeln in 1001 Fällen: Hier wird ein Dolmetscher gebraucht, da ein Mahner und Tröster für einen kleinen iranischen Jungen, dort ein Moderator für den Radiosender „Good morning Germany“, ein anderes Mal ein Treffpunkt für das nächste

Freundeskreis-Meeting, ein Organisator für ein Projekt mit der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste oder ein Kontakt zu einem, der einen kennt, der einen kennt ... „Fragen Sie doch Issam!“ heißt es in diesem oder jenem Fall oft genug. Nicht genug ist all das, um ihn und seine vielfältigen Aktivitäten zu beschreiben, über die in diversen Medien schon oft genug geschrieben wurde: Er war mit seiner „Lambretta“ für sein Projekt „Salam, shalom, pace“ auf langer Friedensstour in der Türkei und Nahost, klopft kunstvolle, aufmerksamkeitsstarke Sprüche an den großen Fenstereisen seiner Café-Bar 1/1 Am Weißenhof, hat beste Kontakte zu Profs und Studis der „Aka“ und inszeniert mit ihnen eine viel beachtete Plakatausstellung „PlakArt“ in der Brenzkirche, scheut sich nicht Schlagertexte wie Jürgen Drews & Co. für seine Projekte anzusprechen, gibt jungen ausgegrenzten Menschen eine Bühne, die sonst im back-stage-Bereich des Lebens verschwänden. Issam ist da. Mit ihnen, für sie und hier bei r/e/d für Sie, für mich, mit mir. Danke.

## Man nehme... vor allem viel Spaß

Eine deutsch-orientalische Kochstunde

Fotos: Nevenka Dietrich



Wenn Menschen aus Syrien, Afghanistan, dem Iran ... und dem Killesberg in einer Küche zusammenstehen, brauchen sie keine gegenseitigen Sprachkenntnisse, um sich zu verstehen. Weil die Lust am Zubereiten und Kochen ebenso wie die Freude am Essen und Genießen auf einen Dolmetscher verzichten können.

Da reichen ein paar einfache Worte wie „Schüssel!“, „Öl!“, „Heiß!“ oder „Lecker“, um auf Augenhöhe zu kommen. Selbst, wenn der eine Koch – Wolfgang Rolli geschätzte 1,90 m hoch – und die kurdische Meisterköchin – Siham Ahmad – geschätzte 1,65 klein ist. Großartig waren beide und viele mehr, die sich am Sonntag, 6. November 2016 in der Küche der Brenzkirche trafen, um gemeinsam ein erst stundenlanges, dann meterlanges Festmahl zuzubereiten. Weil selbst die große Küche dort zu klein war, wurde zeitgleich in den Küchen des Containers vis-à-vis gekocht. Da schwammen Kartoffelscheiben im siedenden Fett, köchelten Hühnerkeulen, die sich später mit würziger Marinade aus Tomatenmark, Minze, Zwiebeln, Knoblauch, orientalischen Gewürzen, Pfeffer und Salz vermählten. Und auf einem großen Backblech mit den Kartoffelscheiben Wiedersehen feierten.

Ausgehöhlte Zucchini freuten sich auf ihre Füllung mit Reis und Hack aus Lamm und Rind, im Topf geschichtet, fürsorglich zugedeckt mit Tomatenbrühe und verziert mit Weinblättern, war es eines der Märchen aus 1001 Rezept unserer Nachbarn aus Nahost: Die gekochte Lammschulter in gewürzter Brühe mit Zwiebeln, Piment und Knoblauch tauchte in einer Yoghurtsoße unter, die von Reis gekrönt wurde. Die Küche Afghanistans grüßte mit einem Ragout aus Pilzen und Paprika, Karotten, Zwiebeln und Knoblauch, ergänzt von gebratenem Hack und Tomatenmark. Dass hier auch noch eine Art Spaghetti mitspielten, war

so wunderbarlich wie köstlich. Was um 14 Uhr an diesem Sonntag begann, war um 18 Uhr auf dem Tisch. Und nicht nur einem: Eine meterlange Tafel mit all diesen nahköstlichen Genüssen wurde im Dora-Veit-Saal der Brenzkirche zur Starttrampe für ein gemeinsames Abendmahl. Da wurde geschmaust und geschmatzt, geschwätzt und gelacht, genossen und gedacht: Danke, dass ihr hier seid, ihr neuen Nachbarn aus fernen Ländern. Wer wüsste sonst, dass Batata auch nur Kartoffel heißt und Polo ein Hühnchen ist. Und in unserer oder eurer malerischen Schrift malerisch aussieht und genauso schmeckt.



## Süßes von Siham

Die Köchin mit Herz und ein Dessert-Rezept mit Seele (übersetzt von Sami Al Farraj)



In den Containern an der Landenbergerstraße wird erzählt, Siham Ahmad sei in Syrien „Radio-Köchin“ gewesen, andere haben sie zur „Fernseh-Köchin“ befördert. Klar ist, sie ist – selbst Mutter – auch die Mutter des Containers. Manch quirliger oder quängelnder Kleiner hängt ihr hier am Rockzipfel, wenn die eigene Mutter schon die Augen verdreht. Eines aber ist ganz gewiss: Siham ist eine leidenschaftliche und hervorragende Köchin.

Aleine ihr zuzusehen, ihre Begeisterung für das Vor- und Zubereiten raffinierter Speisen zu spüren, ihre Präzision und Routine beim Kochen zu verfolgen, ihre Freude am Kochen und Gelingen orientalischer Köstlichkeiten mitzuerleben, ist ein emotionales Fünf-Gänge-Menü. Sterne-Köchin? Ganz sicher, denn die sieht man in ihren Augen. Hier ihr Rezept für „Mubatha-nah“, eine kurdische Süßspeise.

Zutaten:

- 2 l Milch
- 1 Glas Zucker
- 2 Pakete Butterkekse
- 2 Gläser Stärke
- 250 g Butter

Mark von 2 Stangen Vanille



Kekse zerbröseln, mit Butter vermengen, die Hälfte dieser Masse auf den Boden einer Springform verteilen, darüber die Hälfte der Vanillecreme, darauf wieder Keksmasse und darauf die restliche Vanillecreme.

Kokosflocken darüber streuen und in den Kühlschrank stellen.

المقادير  
 ١- ٢ لتر حليب  
 ٢- ١٠٠ غرام سكر  
 ٣- ٢ حبة بكنوت سادة  
 ٤- ٢٠٠ غرام طحين  
 ٥- ٢٠٠ غرام زبدة + فانيليا  
 الطريقة  
 ١- تخلط الحليب + سكر + طحين + زبدة + فانيليا مع بعضها بارداً حتى تذوب سكر وطحين  
 ٢- ثم نضعها على نار حتى تنشف وتترك بالسترا  
 حتى يخبث قوامه  
 ٣- نصف البكنوت في صحنه وتصب نصف الحليب فوقها البكنوت ثم نصف طحين ثابت وتصب الحليب الباقي بشكل مستمر وترس جوز الهند، تقدم بارداً

Typisch deutsch? Denkste!  
 Von Christina Eiermann  
 Wir sagen:  
 „Ist die Katze aus dem Haus, tanzen die Mäuse auf dem Tisch.“  
 Sie sagen:  
 „Wenn der Löwe nicht da ist, tanzen die Hyänen.“  
 Oder:  
 „Ghabat as siba la ibat al diba.“



## Mein Traum: hier studieren

Von Adel Gharib, übersetzt von Issam A.-Karim

Olivenhaine prägen die 170.000-Einwohner-Stadt Idlib oder auch Edleb im Nordwesten Syriens, etwa 50 Kilometer von Aleppo und 20 Kilometer von der türkischen Grenze entfernt. Hier, in dem traditionellen Olivenanbaugebiet wird aus deren Öl in zahlreichen Siedereien nach alter Tradition Seife hergestellt. Im März 2015 jedoch wird in dieser syrischen Provinzstadt Angst hergestellt: Idlib wird von der islamistischen Rebellallianz eingenommen. Und das Leben des heute 22-jährigen Adel Gharib verändert sich dramatisch. Noch studiert er Wirtschaftswissenschaften und hat schon drei von vier Studienjahren hinter sich. Er lebt mit seinen Eltern und vier Schwestern im Alter von 30, 8, 5 und 3 Jahren ein ganz normales Leben aus

Studium, danach Arbeit in der Boutique seines Vaters, nach 22 Uhr ein bisschen Freizeit. Dieses ganz normale Leben wird 2015 durch Bomben und Granaten beendet. Adel flüchtet; auf dem Weg, den sie fast alle genommen haben. Am 1. 10. 2015 kommt er in Deutschland an. In einem 4-Tages-Trip landet er danach in Stuttgart und lebt jetzt in einem der Dreibett-Zimmer im Container. Wobei „lebt“ verkürzt meint: Schlafen, Deutschkurs in der Volkshochschule, kochen, essen, schlafen. Vor allem: warten. Warten auf den zweiten Bescheid über sein weiteres Schicksal in Deutschland. Am 28. 12. voriges Jahr hatte er einen Amtstermin. Doch als er pünktlich erschien, sagten die Beamten ihm „jetzt haben wir keine Zeit!“. Adel hat Zeit. Viel zu viel Zeit. So

wie anscheinend seine Papier bei der Behörde in Ellwangen; seit 7 Monaten hat er von dort nichts mehr gehört. Schlafen die, schläft er auch. Viel lieber würde er wieder und weiter studieren, sein Studium mit einem Abschluss krönen. Und mit seiner Familie zusammen sein. Hier ist er meistens alleine. Mit dem Gefühl, es auch zu bleiben. Er klagt über Flüchtlinge, die sich als Syrer ausgeben und keine sind, über Drogendealer, die ihm Stoff anbieten, aber auch über hiesige Türsteher, die ihm den Zugang zur Disco verwehren, weil er Flüchtling ist. Aber auch über Deutsche, die ihm einen Platz in der Bahn verweigern. Adel ist oft traurig, Tränen stehen in seinen Augen, wenn er erzählt. Er geht jetzt schlafen. Und träumt. Von einem Platz bei uns.

## DANKE! An alle neuen Nachbarn

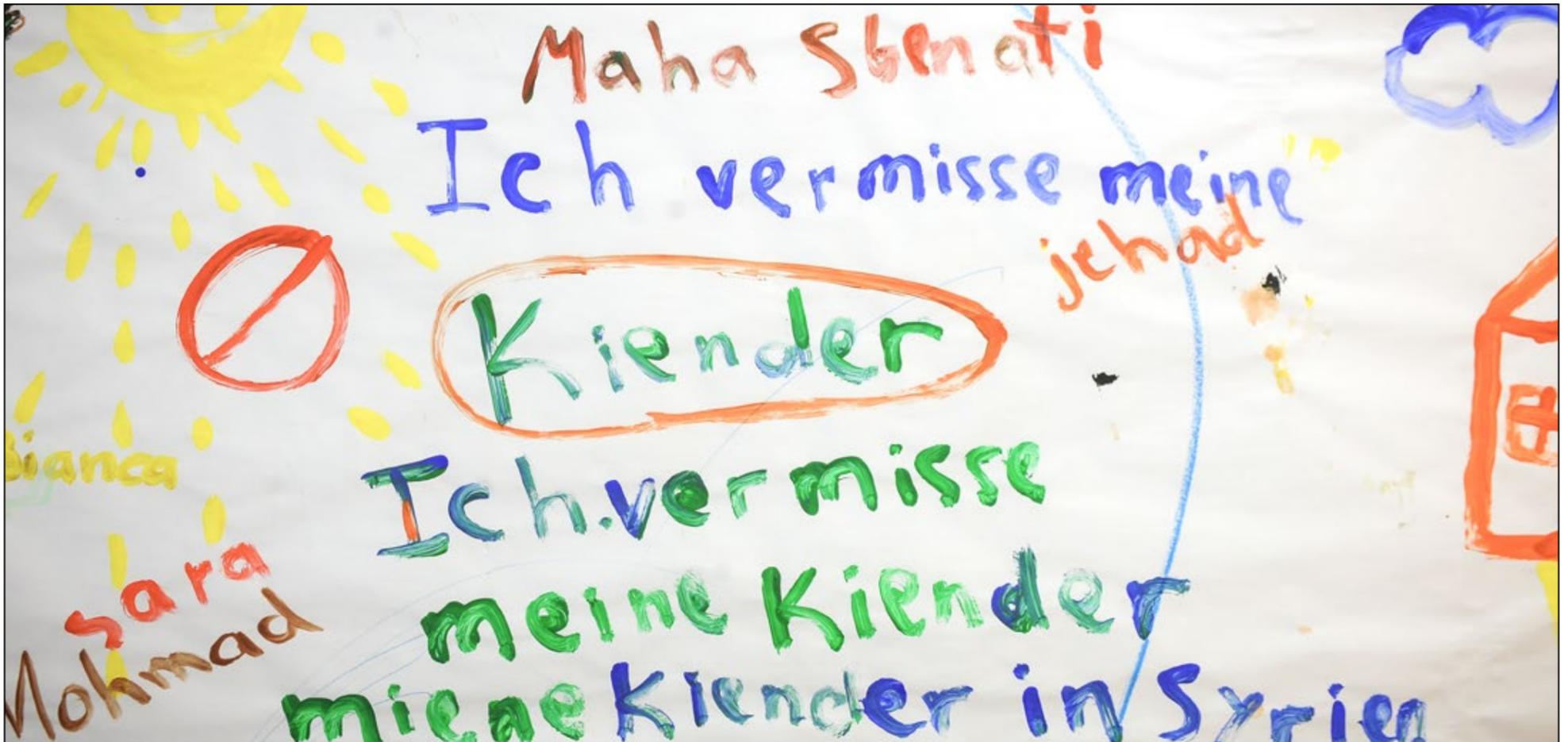
Diese Zeitung ist Ihre Zeitung. Denn es sind Ihre Geschichten. Geschichten, die Sie selbst erlebt und selbst geschrieben haben. Die meisten mit der Hand oder mit dem Laptop. Issam Karim hat den Inhalt für die deutsche Zusammenfassung nach Ihren Angaben übersetzt. Khalid hat sie für den Computer formatiert. Ihnen allen ganz herzlichen Dank: Ihr FREUNDKREIS KILLESBERG

## Und wo sind die Frauen?

Nachmittags im Café Welcome

Ein Café in einer Kirche? Das wird es nicht sehr oft geben. Das gibt es aber am Killesberg, in der Brenzkirche, Eingang Landenbergerstraße. Es heißt „Café Welcome“ und ist auch so gemeint – montags und mittwochs von 15 bis 18 Uhr. Dann lädt es die Bewohnerinnen und Bewohner der gegenüberliegenden Container zum Besuch ein. Und das Café wird Teestube, Spielzimmer, Bastelstube, Sportplatz, Schulsaal (mit Aufgabenbetreuung und Nachhilfe), Talkshow-Studio, Bühne, Podium, manchmal sogar für Minuten Arena für zwei Hitzköpfe mit Blitzzeugen und Knuffelfäusten. Gute Seele dahinter sind Anke Roeder-Barz und die ehrenamtlich engagierten Damen des Café-Teams im Freundeskreis. Damen von gegenüber, aus Syrien, Afghanistan, Kamerun ... sind jedoch noch seltene Gäste. Während die männlichen Bewohner des Containerdorfs ebenso wie viele ihrer Kinder vom Kleinsten bis zum Teenager hier gerne und ziemlich regelmäßig einkehren, könnten die Mütter und Frauen sehr viel öfter den Gang über die Straße unternehmen, wünschen sich die Gastgeber.





## Dank an Deutschland, Wünsche für Afghanistan

Von Khaliqyar Ahmadi, übersetzt von Pirkko Jahn

Mein Name ist Khaliqyar, ich bin 23, komme aus Afghanistan und lebe als Flüchtling in Deutschland. Bald wird es ein Jahr, dass ich meine Heimat aufgrund der Unsicherheit und des herrschenden Fanatismus zwischen den verschiedenen Stämmen verlassen habe, um – wie über hunderttausende andere afghanische Flüchtlinge – in einer sicheren Umgebung weiterleben zu können.

Ich wünsche mir, dass die Menschenrechte, wie für andere Menschen der Welt, auch für mich zählen. Und dass ich einen Beitrag für eine bessere Gesellschaft leisten kann, um die leidenden Menschen in Afghanistan zu unterstützen. Sodass sich ihre Gedanken öffnen und sie ihre Kinder in eine gute Richtung erziehen und bilden können, ohne zwischen Jungen und Mädchen zu unterscheiden. Damit diese Generation zum Aufbau einer besseren und sicheren Gesellschaft beitragen kann.

Mein Wunsch war es, mein Studium zu beenden. Doch aufgrund großer Probleme, die ich in meinem Land erlitt, konnte ich mein Studium nicht zu Ende bringen und mir blieb keine andere Wahl, als meine Heimat mit Ziel Europa

zu verlassen. Ich hoffe nun, dass ich mein Studium hier fortsetzen kann.

Ich bin sehr glücklich darüber, dass ich nach Deutschland kommen und die Kultur der hier lebenden Menschen kennen lernen konnte. Menschen, die Menschenrechte und die Rechte der Mitbürger wirklich respektieren. Menschen, die egal, welcher Religion und Glaubensrichtung sie angehören, ihren Glauben und ihre Traditionen frei ausleben können. Was mich und andere afghanische Flüchtlinge wirklich erfreut, ist, dass hier vor dem Gesetz alle Menschen gleich sind.



### Impressum

RED – Bunte Zeitung der Roten Wand

Herausgeber, V.i.S.d.P.: Freundeskreis Killesberg

Pfarramt Brenzkirche, Pfarrer Karl-Eugen Fischer, Am Kochenhof 7, 70192 Stuttgart

Redaktion: Hans H. Greuter, Issam A.-Karim

Layout: Jan Greuter

Fotografie: Ferdinando Iannone, www.ferdinandoiannone.fotograf.de

Auflage: 1.000 Exemplare

Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart

Finanzierung: Spendenmittel Freundeskreis Killesberg

Namentlich gezeichnete Artikel geben nur die Meinung des Autors wieder. Für möglicherweise fehlerhafte Übersetzung oder unbeabsichtigt falsche Interpretation der im Original fremdsprachlichen Texte ins Deutsche kann trotz sorgfältiger Prüfung keine Haftung übernommen werden.

اسم من خالقيار است من از افغانستان استم وفعلا در کشور آلمان پناهنده استم من مدت یک سال می شود که وطن خود را نظر به مشکلات ناامنی و تعصبات قومی مانده هزار مهاجر افغان دیگر ترک کردم برای زندگی بهتر تا بتوانم در یک فضای امن به زندگی خود ادامه دهم واز حقوق انسانی خود مانند سایر مردم جهان برخوردار شوم وهمانند دیگران باعث خدمت در جامعه شوم وتا بتوانم به مردم رنج دیده افغانستان مصدر خدمت واقع شوم تا اذهان همه مردم خود را باز نموده تا بتوانند در جهت آموزش و پرورش اولاد های خود بدون فرق میان پسر و دختر کوشش نمایند تا یک جامعه بهتر وامن داشته باشیم چون بزرگترین آرزوی من این بود که تحصیلات خود را به پایان برسانم چون به اثر مشکلات که داشتیم متأسفانه نتوانستیم به تحصیلات خود ادامه دهیم واز اینکه وارد آلمان شدم با فرهنگ و مردم کردم و امیدوارم که در اینجا بتوانم به تحصیلات خویش ادامه دهم. واز اینکه وارد آلمان شدم با فرهنگ و مردم این کشور آشنا شدم واقعا خوشحال استم که همچون انسان های که واقعا به حقوق انسانی دیگران احترام گذاشته. وهمه انسان ها که مربوط به هر دین ومذهب که استند بدون هیچ نوع ترس وبیم به عبادت وعنعتن خود ادامه میدهند وهم چنان چیزیکه واقعا به من وسایر مهاجرین افغان خوشایند است آن اینکه در برابر قانون همه یکسان استند

## 303 ist Khalid Übersetzt von Sami Al Farraj

Ich sehe die Angst in euren Augen, wenn ich mich in der U-Bahn neben euch setze. Manchmal steht ihr dann auf und der Platz neben mir bleibt leer. Weil nur wenige sich neben mich setzen wollen. Seht ihr auch die Angst in meinen Augen? Ich bin die Nummer 303. Diese Nummer haben mir deutsche Polizisten gegeben, als sie mich irgendwo in Süddeutschland festgenommen haben. Ich weiß nicht, warum. Ich bin ja auch nur eine Zahl. Die ist jetzt mein Pseudonym und leichter für euch zu merken. Doch ich heiße Khalid, bin 22 Jahre, habe an der Universität in Damaskus Physik studiert und war der Kapitän unserer Uni-Fußballmannschaft. Ich hatte ein schönes Leben und die Liebe meiner Eltern, mit der ich groß geworden bin. Manchmal denke ich noch daran, wie ich auf dem Arm meines Vaters war. Dann hat sich das Leben gegen mich gewendet und mir alles genommen, was ich geliebt habe. Unser Haus wurde bombardiert, und ich musste fliehen. Denn ich hatte Angst, zum Militär zu müssen. Um auf die zu schießen, die mir nichts getan haben. Jetzt bin ich hier, ohne Heimat, ohne Namen. Nur eine Registriernummer. Weil ich fremd bin, bin ich einfach 303. Nicht für alle, aber für manche. Nach einer Reise von warm zu kalt. Ich bin glücklich, weil ich hier bin. Ich bin unglücklich, weil ich hier nicht zu Hause bin. Ist 303 eine Glückszahl?

303 نعم هذا هو اسمي الان فأنا الان غريب بلا عنوان بلا روح بلا وطن , انا الان مجرد رقم من ارقام سجلاتكم انا الان مجرد خوف يعتريكم عندما امر من جانبكم او عندما تشاهدوني اركب في القطار ارى ذلك في عيونكم عندما تتحاشون الجلوس الى جانبي لكنني اعتدت على ذلك لم اعد اكثرث لقد تعودت على ذلك بدأت قصتي يوم ولدت عندما لمست امي يدي اول مرة , عندما حملني ابي عاليا فرحا بمجيئي الى هذه الحياة كان لي اسم حينها كان اسمي /خالد/ وكبرت في ظل ام محبة واب حنون ودرست واصبحت شيئا مقيدا في مجتمعي وامتلكت كل مقومات الشاب الناجح كنت متفوقا في جامعة الفيزياء وكابتن فريق الجامعة لكرة القدم وناقد للدرجة الثانية لكرة القدم كنت اعيش في حلم جميل وفي كل يوم اقترب اكثر فاكتر من تحقيق امياني واهدائي في هذه الحياة ولكن ... غدرني الزمن وسلبني كل شيء في يوم واحد في لحظة واحدة ... تهدم المنزل فوق رؤوسنا وبالكاد خرجنا احياء خرجنا من العالم الدافئ الى العالم البارد القاسي عالم بلا رحمة خرجنا نبحث عن امان نبحث عن سقف يحمينا من امطار القذائف التي لا ترحم كان هم عائلتي ان يبقى سويا ولكن غدر بنا الزمن مرة اخرى وقامو باستدعائي للقتال الاجباري مع احدى الجهات المقاتلة لكنني رفضت وهربت بعيدا تركت حياتي كلها وراء ظهري وحملت معاناتي والمي وبعدي عن عائلتي معي ورحلت الى المجهول قضيت بعض السنوات في دول مجاورة عملت في بعض الاحيان 16 ساعة في اليوم لم اجد الراحة ولا الامان الذي كنت احلم به لكن ما يبدي حيلة علي ان استمر كان عندي بعض الامل بالعودة بعض الامل لاستعيد شيئا مما فقدت لكن احلامي تلاشت بمجرد دخول ابي الى السجن وتعرضه للتعذيب في تهمة زائفة الصقوها به كي يحمل السلاح لكنه رفض ذلك فاعتقلوه قررت الذهاب الى المانيا وبدء حياة جديدة فهي الحل الوحيد لاجد الامان .. قمت بالرحلة الخطرة عبر البحر والمسير لايام بين الدول ثم وصلنا الى الحدود الالمانية كان الامل قد عاد الي مجددا .. دخلنا الاراضي الالمانية فاخذتنا شرطة الحدود مباشرة الى مكان قدر ذو رائحة كريهة ونظرات الاستهجان اعملت على وجوه العناصر وكانهم يساوننا باعينهم من انتم لماذا اتيتم الى بلادنا ووضعونا ضمن الحراسة وكاننا قطع من الذئاب الشرسة وضعو على يدي شريط لاصق برقم ... اخذو اسمي واعطوني رقم ذهب اسمي من ذاكرتي واصبحت الرقم 303 يوجد السيء والجيد في كل مكان .. ليس المهم اللون او العرق فكلنا بشر وهكذا اصبحت بلا شيء بلا اصدقاء بلا اسم بلا عنوان